
Aargauer und Solothurner Jugendfeste



Beduinen beim Freischarenmanöver vor dem Hintergrund des Schlosses Lenzburg (© Thomas Hofstetter, 2008)

In einigen Städten der Kantone Aargau und Solothurn existieren grosse Jugendfeste, welche für die Identität der jeweiligen Stadt und ihrer Bewohner über alle Generationen hinweg von grösster Bedeutung sind und nicht selten als wichtigste Anlässe des Jahres gelten. Die Jugendfeste in Aarau, Brugg und Lenzburg gibt es seit über 400 Jahren; die Jugendfeste in Baden und Olten blicken auf eine rund 200-jährige Geschichte zurück. Sie finden vor den Sommerferien statt und bilden für die Schulkinder den eigentlichen Abschluss des Schuljahres. Im Laufe der mehrtägigen Festivitäten messen sich die Kinder und Jugendlichen in Spiel- und Sportwettbewerben. Vor allem aber beteiligen sie sich am Umzug. Diese sind das wichtigste Element der Jugendfeste. Die Schulklassen ziehen mit ihren Lehrpersonen durch die Stadt. Die Mädchen tragen meist Blumenkränze in den Haaren, die Buben eine einzelne Blume am Revers. Begleitet werden die Umzüge von Musikgesellschaften und häufig auch von Persönlichkeiten aus der Politik. Festreden an die Schülerinnen und Schüler rahmen die Umzüge ein. In Zofingen und – alle zwei Jahre – in Lenzburg sorgen zudem sogenannte «Freischarenmanöver» der Freischaren gegen die Kadetten für Spektakel und Unterhaltung im Anschluss an den Umzug.

Verbreitung AG (Aarau, Brugg, Lenzburg, Zofingen)
SO (Olten)

Bereiche Mündliche Ausdrucksweisen
Darstellende Künste
Gesellschaftliche Praktiken

Version Juni 2018

Autorin Karin Janz, Franziska Schürch

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

In den Städten Olten, Aarau, Brugg, Lenzburg und Zofingen der Kantone Solothurn und Aargau finden Anfang Juli grosse Jugendfeste statt, die zum Teil historisch zusammenhängen (Aarau-Brugg-Lenzburg-Zofingen). Sie dauern mehrere Tage und haben als Kern einen Umzug der Schulklassen durch die Stadt. Schülerinnen und Schüler feiern damit zugleich den Abschluss ihres Schuljahres, zum Teil sogar ihrer obligatorischen Schulpflicht, und den Beginn der Sommerferien. In zahlreichen anderen Ortschaften der beiden Kantone finden kleinere Jugend- und Schulfeste statt, weitere in der ganzen Schweiz. Die grössten sind die «Solätte» («Solennität») in Burgdorf, die «Solennität» in Murten, das Kinderfest in St. Gallen, die «Fête du Bois» in Lausanne und die «Fêtes des Promotions» im Kanton Genf.

Der Umzug ist überall der Höhepunkt

Die Trägerschaft der Feste liegt in der Regel bei den Schulen, die auch einen grossen Teil der jeweiligen Organisationskomitees stellen. Der Umzug der Schülerinnen und Schüler ist bei allen Festen der Höhepunkt. Man formiert sich am Morgen in den Schulklassen, die Mädchen meist vorab. Zuerst stehen die Kindergartenklassen ein, danach die Ersten Klassen, die Zweiten Klassen und so fort bis zur höchsten Klasse. Die Mädchen sind meist in Weiss, die Buben in Schwarz-Weiss gekleidet, wobei dieser Kleiderregel heute nicht in allen Städten konsequent gefolgt wird. Die Mädchen tragen Blumenkränze im Haar sowie einzelne Rosen oder kleine Blumensträuße in der Hand. In einigen Orten tragen die Buben eine Blume am Revers; manchmal ist es die Blume des Granatstrauchs. Je nach Fest führen einige Klassen Ruten oder Bastelarbeiten mit, die sie im Unterricht gefertigt haben.

Politiker und Behördenvertreter laufen in den Umzügen mit. Musikgesellschaften sind zwischen den Schulklassen eingeflochten. Teilweise sind Studentenverbindungen in strenger Formation an den Umzügen beteiligt.

Der Umzug führt auf einer vorgegebenen Route durch die Stadt. Die Strassen sind von applaudierenden Zuschauerinnen und Zuschauern gesäumt. Vor oder nach dem Umzug folgt üblicherweise eine Festrede, und einzelne Schulklassen geben einstudierte Lieder zum Besten. Danach werden die Kinder gepflegt. Für die Zuschauenden steht ein grosses Festgelände bereit, auf dem sie verköstigt und unterhalten werden.

In Lenzburg (alle zwei Jahre) und Zofingen finden im Anschluss an den Umzug «Freischarenmanöver» statt – ein Spektakel für Jung und Alt, das aber eher einen spielerischen als kriegerischen Charakter hat. Weitere Programmpunkte – meist bereits am Vortag durchge-

führt – sind Spiele, Sport-, Kultur- und Vergnügungsveranstaltungen, so beispielsweise eine «Chilbi» (Kirmes) in Aarau oder eine Jugendfestserenade auf Schloss Lenzburg.

Schulfest in Olten

Das Schulfest in Olten findet alle zwei Jahre statt. Der Umzug der Schülerinnen und Schüler ist im Vergleich der fünf hier beschriebenen Feste der bunteste. Im Gegensatz beispielsweise zu Aarau und Brugg, wo die Schülerinnen und Schüler fast ausschliesslich in Weiss und Schwarz-Weiss gekleidet sind, tragen in Olten nur die Kindergartenkinder und die untersten Schulklassen diese Farben. Zahlreiche Klassen treten einheitlich gekleidet auf, so beispielsweise in einem gleichfarbigen T-Shirt. Zudem tragen in Olten viele Schulklassen farbige Bastelarbeiten am Umzug mit. Der Aufwand, der im Vorfeld in den Oltnen Schulklassen dafür betrieben wird, ist beachtlich. Auf eine Festansprache vor und nach dem Umzug wird in Olten im Gegensatz zu anderen Schulfesten verzichtet. Darüber hinaus kennt das heutige Oltnen Schulfest am Umzugstag keine Tagwacht mit Böllerschüssen. Tambouren ziehen aber auch hier mit ihren Trommeln frühmorgens durch die Innenstadt.

Rutenzug in Brugg

Der Rutenzug in Brugg ist der Höhepunkt der sogenannten «Büscheliwuche». In dieser Woche sind die Volksschulen und ihre Schülerinnen und Schüler vor allem damit beschäftigt, Girlanden und Dekorationen herzustellen und die Brugger Altstadt für den Rutenzug zu schmücken. Im Unterschied zu den anderen Jugendfesten tragen die Knaben einiger Schulklassen ungefähr zweieinhalb Meter lange, belaubte Äste mit sich. Dies ist eine Referenz auf die Ruten, die Lehrer schon im 16. Jahrhundert zusammen mit den Schülern im Wald zwecks Züchtigung der Zöglinge gesammelt haben. Man sprach vom «Rueten gahn», was damals in der Schweiz und in Süddeutschland verbreitet war. Das Wort der Rute hat sich jedoch nur in Brugg in der Bezeichnung der lebendigen Tradition gehalten.

Maienzug in Aarau

In Aarau wird der Maienzug gefeiert. Mit dem «Maien» ist nicht der Monat gemeint – das Fest findet im Juli statt. Fälschlicherweise wird bisweilen auch angenommen, dass das Wort der «Maien» dem Dialektausdruck entsprechend Blumensträuße bezeichnet. Die Bedeutung des Wortes liegt jedoch im alten Ausdruck «Meyen», der einen geschnittenen Zweig eines Waldbaumes oder gebundene Zweige bezeichnet. Die Wendung «in die Meyen gahn» meinte das gleiche wie das erwähnte

«Rueten gahn». Die Züchtigung durch Meyen oder Ruten ist gewiss nicht das Ziel des heutigen Maienzugs durch die Aarauer Altstadt. Vielmehr ist dieser wie in den anderen Orten ein fröhliches Fest.

Der Grossanlass erfasst die ganze Stadt. Bereits am Vorabend, findet das «Beizlifest» statt: In den Strassen und Gassen der Altstadt findet man eine Vielzahl von Verpflegungsständen und Musikbühnen. Das «Openair Chrutwäje» und der Lunapark im Schachen sind ebenfalls feste Programmteile. Eigens für den Maienzug dekorieren Frauengruppen viele Altstadtbrunnen liebevoll mit Blumen. Stadtführerinnen und -führer geben Interessierten auf vorabendlichen Rundgängen Gelegenheit, den Maienzug in Geschichte und Gegenwart kennen zu lernen und die Brunnen zu bewundern. Zur strengen Kleiderordnung der Schülerinnen und Schüler wissen die Führerinnen zu berichten, dass der Maienzug einst für ärmere Familien die jährlich wiederkehrende Gelegenheit war, ihre Kinder neu einzukleiden. Damals und bis heute erhält, wer sich keine Maienzugkleider für seine Kinder leisten kann, von der Stadt einen Zuschuss.

Jugendfest in Lenzburg

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bildet das Manöver der Freischaren und Kadetten, die in historischen Kostümen ein Gefecht gegeneinander austragen, eine Attraktion des Jugendfestes in Lenzburg. Für die Stadt ist die Bedeutung dieses Brauchs gross, was sich unter anderem daran zeigt, dass Lenzburg einen «Freischarenplatz» hat. Das Manöver wird gegenwärtig alle zwei Jahre durchgeführt und bedingt aufwändige Vorbereitungen durch die «Freischaren-Commission der Stadt Lenzburg». Es wird durch Spenden aus der Bevölkerung und den Verkauf von Freischaren-Plaketten in den Manöverjahren finanziert. Nebst seinem historisch-symbolischen Charakter dient der Brauch vor allem der Unterhaltung der Zuschauenden.

Wie in Aarau werden auch in Lenzburg seit einigen Jahren die Stadtbrunnen mit Blumen dekoriert. Ein besonderer Höhepunkt des Jugendfestes findet zudem in der von Schülerinnen und Schülern wunderbar mit Blumen und Kränzen geschmückten Stadtkirche von Lenzburg statt, in der die Abschlussklassen vor dem Umzug eine Festrede hören. Am Vorabend des Festes lässt sich in öffentlichen Brunnengängen die Blumenpracht bestaunen und in Ruhe die Kirche besichtigen. Wer eintritt, wird vom Duft der frisch geschnittenen Tannäste und Blumen empfangen.

Ein weiterer Höhepunkt ist seit mindestens 1950 das Singen des Vogelbeerbaum-Liedes («Das Lied vom Vugelbärbam» – ein Volkslied aus Schlesien). Während in

der Rathausgasse im Anschluss an den Umzug aus privater Initiative der Bevölkerung ein Apéro offeriert wird, findet im Rathaus ein Empfang mit geladenen Gästen aus Politik, Behörden und der Lehrerschaft statt. Pünktlich um halb zwölf Uhr besteigt ein Vorsänger den grossen hölzernen Tisch in der Mitte des Ratszimmers. Der Raum ist zum Bersten voll, die Fenster gegen die Rathausgasse und damit zur Bevölkerung geöffnet – voll Inbrunst singen alle gemeinsam das Lied.

Kinderfest in Zofingen

Das Kinderfest in Zofingen wird durch die sogenannte Kinderfestkommission organisiert. Eine Kleiderordnung für den Umzug gibt es in Zofingen selbst für die Kindergartenklassen nicht mehr. Die Kinder tragen schicke Kleider in allen Farben. Auch in Zofingen werden bis heute Manöver zwischen den Kadetten und den Freischaren veranstaltet. Mit dem bekannten Heiternplatz steht hierfür ein besonderer «Austragungsort» zur Verfügung. Am Sonntagabend, lange nach dem eigentlichen Kinderumzug vom Vormittag, findet zudem ein Fackelzug durch die verdunkelte Altstadt statt. Am Kinderfest in Zofingen gibt es auch eine kulinarische Spezialität: Wurstweggen gehören am Tag des Kinderfestes in fast jeder Zofinger Familie auf den Mittagstisch und werden in den Strassen auch verkauft.

Publikumsmagnet und Identitätsstifter

Die Jugendfeste ziehen grosse Massen an. Die Bevölkerung nimmt an ihnen nicht nur teil, um ihre Töchter und Söhne, ihre Enkelinnen und Enkel am Umzug vorüberziehen zu sehen. Für viele Erwachsene wecken die Feste Erinnerungen an die eigene Schulzeit, an die Tage, an denen sie selber nervös und freudig darauf warteten, bis der Umzug begann. Sie denken zurück an den Bon für ein «Fläschli» Coca-Cola und ein «Würstli», den sie erhalten hatten – bis in die 1960er Jahre oft noch eine einmalige Sache unter dem Jahr. Die Menschen besuchen die Jugendfeste auch, um ehemalige Mitschülerinnen und Mitschüler und Freunde aus Kindertagen zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen. Sogar aus dem Ausland reisen Leute aus Heimweh eigens zu den Jugendfesten an. Und schliesslich geht es vielen Besucherinnen und Besuchern um die Gemeinschaft, die an so einem grossen Anlass in «ihrer» Stadt entsteht. Ihr Jugendfest gibt ihnen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und verwurzelt sie im Ort.

Die Schülerinnen und Schüler stehen bei den Jugendfesten im Mittelpunkt des Geschehens, denn die Umzüge sind ihr zentrales Element. Jedoch ist offensichtlich, dass nebst den Schülerinnen und Schülern und den bereits erwähnten Politikerinnen und Politikern, Musikerinnen und Musikern, Verbindungsbrüdern, Kadetten

und Freischaren eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Personen diese Feste erst möglich machen. So braucht es die Mithilfe und Organisation der Lehrpersonen, die im Vorfeld mit den Klassen basteln und beim Umzug mitlaufen. Eltern sind mit der Anfertigung oder dem Kauf von Kränzen und Reversblumen für die Kinder beschäftigt. Die Städte organisieren die Regelung des Verkehrs und stellen die Infrastruktur zur Verfügung. Für die weitere Unterhaltung sorgen die Organisatoren von Nebenveranstaltungen wie Konzerten. Für das kulinarische Wohl sorgen die Betreiber von Verpflegungsständen.

Schulen als Traditionsträger

Mit Ausnahme von Olten, das sein Schulfest alle zwei Jahre begeht, finden die beschriebenen Jugendfeste jährlich statt und gehören zum festen Kalender des Schuljahres. Durch die Schulen werden diese lebendigen Traditionen von einer Generation an die nächste weitergegeben. Dadurch, dass die meisten Schülerinnen und Schüler an mehreren Festen, wenn nicht sogar deren acht oder neun, während der obligatorischen Schulzeit aktiv sind (in Aarau nehmen die Abschlussklassen nicht teil), wird diese Tradition verinnerlicht. Man fiebert dem Anlass entgegen, auch wenn dem Vernehmen nach die Begeisterung für die Teilnahme am Umzug mit dem Übertritt in höhere Schulklassen abnimmt. Jahre später stellt sich die Begeisterung für die Jugendfeste wieder ein, wenn Kinder oder Enkelinnen und Enkel am Umzug mitgehen. Solange die Schulen bereit sind, die Jugendfeste mit zu organisieren und mit den Schülerinnen und Schülern daran teilzunehmen wird diese lebendige Tradition in ihrer Bewahrung kaum gefährdet sein.

Tradition und Neuerungen

Die Geschichte jedes dieser Jugendfeste zeigt, dass sie sowohl von Kontinuität in der Tradition als auch vom steten Wandel und von Erneuerung geprägt sind. Einzelne Elemente haben sich an bestimmten Orten über Jahrhunderte hinweg erhalten, andere sind neu dazugekommen, weggefallen oder verändert worden. Die Feste existieren unterschiedlich lang, allesamt jedoch seit mehreren Jahrhunderten.

- Das Schulfest in Olten wurde 1816 erstmals gefeiert, damals aus Freude über die positiven Auswirkungen der ersten richtigen Oltnen Schulordnung von 1815.
- Die Jugendfeste in Aarau, Brugg und Lenzburg können auf eine über vierhundertjährige Geschichte zurückblicken. Das älteste schriftliche Zeugnis für ein Jugendfest in Aarau findet man in einem Ratshausmanual aus dem Jahr 1587 mit dem Titel «der Kinderen Umbzug». Es ist jedoch gut möglich, dass in Aarau schon vorher Jugendfeste durchgeführt worden sind,

ohne dass sich dies in schriftlichen Quellen niedergeschlagen hätte. Das «Rueten gan» existierte zudem neben dem «Kinderen Umbzug», und es ist davon auszugehen, dass diese Tradition älter ist als diejenige des Umzugs. Allerdings war diese damals eine «recht bescheidene Angelegenheit». Der heutige Maienzug wurzelt demnach sowohl im Kinderumzug als auch im «Rueten gan». Gleiches gilt für die anderen Aargauer Jugendfeste. Doch während das Rutenschneiden der Brugger Tradition spätestens seit den 1680er Jahren ihren Namen gibt, ging diese Tradition in Aarau im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts verloren.

- In Lenzburg und Brugg sprach man im 17. Jahrhundert vom «Königrych» oder «Küngsrych», einem Schülermahl. Für Brugg wird beispielsweise berichtet, dass ein Knabe und ein Mädchen, die zuvor zum «Königspaar» gewählt worden waren, den feierlichen Umzug durch die Stadt anführten. Für Aarau ist im 17. Jahrhundert dokumentiert, dass der «König» und die «Königin» nach der Verköstigung am Jugendfest zu ihren Eltern zurück begleitet wurden. Die Begleiter verlangten und erhielten dort «weitere Schmausereien». Das führte mit der Zeit dazu, dass die Eltern nicht in Begeisterung ausbrachen, wenn ihr Kind zur Königin oder zum König ernannt wurde. Solche Ausschweifungen und weitere Gründe hatten um 1700 schliesslich die zwischenzeitliche Abschaffung des Jugendfestes zur Folge.
- Das Zofinger Kinderfest existiert seit 1810, nachdem seine Durchführung mittels eines Reglements für alle öffentlichen Schulen ermöglicht wurde. Eine andere Quelle bezeichnet das Zofinger Kinderfest als eigentliche Nachahmung des Aarauer Maienzuges und legt seine erste Durchführung auf das Jahr 1825. Es kann vermutet werden, dass es zwischen dem Ursprungsdatum von 1810 und 1825 einen Unterbruch gab.

In Zeiten der Not, des Krieges oder aus anderen Gründen fielen in allen erwähnten Städten einzelne Feste aus, doch wurden sie immer wiederbelebt. Die Jugendfeste sind heute für alle fünf beschriebenen Städte, für ihre Schulkinder, deren Eltern und die Zuschauer von grosser Bedeutung. Sie werden als wichtigste Feier in der Stadt bezeichnet, und manchmal wird gesagt: «Dieses Fest ist wichtiger als Weihnachten!» Oder aber: «Dieses Fest kommt gleich nach Weihnachten.»

Weiterführende Informationen

Max Banholzer: Vom Ursprung des Rutenzuges. In: Brugger Neujahrsblätter 94. Brugg, 1984, p. 39-43

Alfred Bärtsch: Schweizer Feste und Bräuche: Volksfestkultur im Jahreslauf. Wädenswil, 2009

D. Johann Georg Krünitz: Oeconomische Encyclopädie. Publiziert 1773 bis 1858 in 242 Bänden

Adolf Plüss: Jugendfest mit Freischaren. 150 Jahre Freischaren-Manöver Lenzburg. Ed. Ortsbürgergemeinde Lenzburg, Lenzburg, 2002

Gabriele Plüss: Das Schulfest – einst und jetzt. In: Oltner Neujahrsblätter 44. Olten, 1986, p. 38-41

Stadt Aarau (Ed.): 400 Jahre Aarauer Maienzug. Bearbeitet von Jan Ganter, Aaron S. Geissmann, Hermann Rauber, Dr. Ralph Weingarten, Erich Wiederkehr. Aarau, 1988